Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 80 (1986)
Heft: 17

Artikel: Zum Abschied von Emmy Zuberbühler
Autor: Hänggi, Elisabeth
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925064

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint zweimal monatlich.

Redaktionsadresse:
Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
CREARTA AG, Quellenstrasse 31, 8005 Zürich

Redaktoren:
Martin Hintermann, Zürich, Redaktionsleitung
Elisabeth Hänggi, Schützenrainweg 50, 4125 Riehen
Walter Gnos, Widumstrasse 7, 8603 Schwerzenbach
Trudi Brühlmann, Mattenstutz 3,
3053 Münchenbuchsee

Mitarbeiter:
Regine Kober-Gessler, Irene Stöckli, René Müller

Adressänderungen, Abonnemente:
Postfach 52, 3110 Münsingen

GEHÖRLOSEN-ZEITUNG

für die deutschsprachige Schweiz
Offizielles Organ
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und
des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Nr. 17
1. September 1986
80. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

31 Jahre im Dienste der Gehörlosen

Zum Abschied von Emmy Zuberbühler

Als im Juli Emmy Zuberbühler den letzten Arbeitstag beim reformierten Gehörlosenpfarramt hinter sich hatte, nahm sie Abschied von einer ganzen Reihe beruflich vielseitiger Tätigkeiten mit Gehörlosen und vor allem für Gehörlose und andere Behinderte. Doch lassen wir einen kleinen Teil ihres Lebens an uns vorbeiziehen.

In Zürich aufgewachsen und ausgebildet

Emmy Zuberbühler wuchs in Zürich auf. In der Jugendarbeit kam sie erstmals mit Gehörlosen in Kontakt, und irgendwie hat es sie nicht mehr losgelassen. Verschiedene Persönlichkeiten, die sie seinerzeit kennenlernte, wie Fräulein Schilling, Herrn Dr. h. c. Hans Ammann und Fräulein Dr. Affolter, haben ihr den Entschluss, für die Gehörlosen zu arbeiten, sehr vereinfacht. Nach einem Vorpraktikum an der Sprachheilschule St. Gallen war sie begeistert: einerseits war sie beeindruckt von der Arbeit mit gehörlosen Kindern und anderseits von der Persönlichkeit des Herrn Dr. h. c. Hans Ammann. Sie besuchte die Soziale Schule in Zürich und schloss die Ausbildung als Heimleiterin/Erzieherin ab. Das damit verbundene obligatorische Praktikum absolvierte sie in verschiedenen Gehörloseninstitutionen in Zürich und in St. Gallen.

Erste Arbeitsstelle in Genf

Nach einem einjährigen Englandaufenthalt trat sie ihre erste Stelle in der Montbrillant-Gehörlosenschule in Genf an. Dort wurde ihr die Erziehungsverantwortung der Mädchen anvertraut, und sie arbeitete auch bei der Früherfassung von Hörschäden bei Kindern mit. Aus eigenem Interesse besuchte sie als Hörende den ersten, überhaupt möglichen Ausbildungskurs der Schweiz zur Gehörlosenlehrerin (unter Odette Challet).

Nächste Station: St. Gallen

Nach zehnjähriger Genfer Tätigkeit erhielt sie von Fräulein Dr. Affolter ein Stellenangebot im Kantonsspital in St. Gallen.

Emmy Zuberbühler begann mit der Abklärung von Hörschäden bei Kleinkindern und mit der Anpassung von Hörgeräten. Eine entsprechende Ausbildung gab es noch nicht. Als der erste Kurs für Audiopädagogen begann, reiste Emmy Zuberbühler neben ihrer Arbeit während zweier Jahre nach Fribourg zum Besuche dieses Kurses. Aber noch hatte sie nicht ausgelernt: Sie besuchte einen Kurs, wo man sich mit der Therapie von Wahrnehmungsgeschädigten befasste. Emmy Zuberbühler leistete Aufbauarbeit. Sie war zuständig für Kinder im Vorschulalter und befasste sich mit mehrfach- und hirngeschädigten Kindern. Nach fachmännischer Abklärung konnten geeignete Therapien eingeleitet werden. Während elf Jahren arbeitete sie im Kantonsspital, bis eine Umorganisation die ganze Therapiegruppe zum Weggang veranlasste. Sie gründeten selbst eine Stiftung und bauten das Zentrum für Wahrnehmungsgeschädigte in St. Gallen auf. Diese Therapie- und Abklärungsstelle mit Elternberatung fand guten Anklang. Hier war Emmy Zuberbühler für die Früherziehung von hörgeschädigten Kindern im Vorschulalter zuständig. Dazu gehörten auch die schwerst sprachgeschädigten Kinder mit Wahrnehmungsstörungen. Es konnte zum Beispiel vorkommen, dass Kinder aus irgendeinem

Fortsetzung Seite 122

Stationen im Leben und Abschiede

Kein Leben ohne Abschiede. Die einen fallen uns leichter, andere rufen etwas Wehmut in uns wach, Schmerz und Trauer bleiben zurück, wo der Tod den letzten und endgültigen Abschied erwirkt. Drei Gehörlose haben uns seit dem Erscheinen der letzten GZ-Ausgabe endgültig verlassen.

Wehmut löst der Rücktritt von Frau Emmy Zuberbühler aus, die sich nach 31 Jahren Gehörlosenarbeit fortan in einer Zürcher Kirchgemeinde der Altersarbeit widmen wird.

Ohne Schwarz kein Weiss. Auch freudige Mitteilungen über Stationen im Leben haben uns erreicht. So durften die Schüler der Kantonalen Gehörlosenschule Wollishofen in Zürich anlässlich des 25-Jahr-Dienstjubiläums des Direktionsehepaars Herr und Frau Ringli ausgiebig Zirkusluft schnuppern. Unsere redaktionellen Mitarbeiter Regine Kober und Irene Stöckli haben die spannenden Szenen für uns festgehalten.

Was Gehörlose auf Reisen so alles erleben, erfahren wir aus einigen uns zugestellten Reiseberichten.

Zum biblischen Thema «David» ist von alt Gehörlosenpfarrer Eduard Kolb ein leichtverständliches Buch mit Zeichnungen von Rolf Ruf und Hans Aeschbach erschienen. Dieses möchten wir Ihnen vorstellen und zum Kauf empfehlen.

Abschiede für die einen – aktives Leben für andere. Viele kirchliche Anlässe werden angekündigt, der SGB bietet einen Bildungstag an, Feste werden organisiert, und auch im Sport tut sich einiges. Und die GZ versucht – wo immer möglich – dabeizusein. Wie sagen doch die Fussballer: «Am Ball muss man bleiben.» Genau das versuchen wir von der GZ für Sie zu tun.

Martin Hintermann

Fortsetzung von Titelseite

Emmy Zuberbühler

Grunde ihre Sprache verloren hatten, zum Beispiel durch Schock, Operation, Hirnstörungen oder aus anderen Gründen. Dann musste die Sprache auf irgendeine Art wieder zurückerobert werden. Es gab aber auch Kinder, die das Sprechen nicht erlernen konnten, weil ein Sinneskanal nicht intakt war. Sicher ist uns allen klar, dass es sich um eine besonders anspruchsvolle Arbeit handelte, für die man viel Geduld brauchte. Oft war für die Eltern der Gang ins Zentrum die letzte Hoffnung.

Nach vier Jahren musste Emmy Zuberbühler diesen Arbeitsplatz verlassen. Nicht nur die ständige Arbeitsüberlastung, sondern auch der physische Druck war zu gross geworden. Anders gesagt: Die Eltern zeigten sich enttäuscht, wenn ihrem Kinde nicht in dem Ausmass geholfen werden konnte, wie sie sich das vorgestellt hatten.

Emmy Zuberbühler legte eine Pause von zwei Monaten ein.

15 Jahre später: wieder in Zürich

Die GZ hat Emmy Zuberbühler (E. Z.) zu ihrem letzten Tätigkeitsbereich befragt.

GZ: Weshalb hast Du gerade das Pfarramt als Arbeitsgebiet ausgesucht?

E. Z.: Es war eine Stelle offen, und ich wollte mich mit der Kirche auseinandersetzen. Ich habe in frühen Jahren schon in der Kirchgemeinde mitgearbeitet. Ausserdem sah ich eine Möglichkeit, mich weiter auszubilden.

GZ: Was war das für eine Ausbildungsmöglichkeit?

E. Z.: Das war die Ausbildung zur kirchlichen Sozialarbeiterin.

GZ: Du warst ja schon Sozialarbeiterin. Was für Fächer werden in dieser Ausbildung vermittelt, und hat sie Dich persönlich befriedigt?

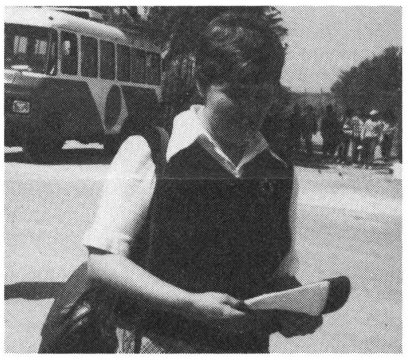
E. Z.: Die Grundbedingung ist die abgeschlossene Ausbildung an der Schule für Soziale Arbeit in Zürich. Dazu kamen dann noch zwei Jahre berufsbegleitende Weiterbildung, von der ich persönlich sehr profitiert habe. Als Fächer waren Soziologie, verschiedene theologische Gedanken und Psychologie (Transaktion) für mich etwa die wichtigsten Fächer.

GZ: Als Diplomarbeit dieser Zusatzausbildung hast Du «Auf dem Weg zu einer offenen Altersplanung bei Gehörlosen» gewählt. Darin sind konkrete Vorschläge und Aktionen vorgeschlagen. Konntest Du etwas davon verwirklichen?

E. Z.: Ja, es wurde vieles davon in die Tat umgesetzt. Die Einsamkeit der alten Gehörlosen ist sehr gross. Ich konnte für meine Arbeit auch verantwortungsbewusste Gehörlose finden, die mithalfen, Ideen für Kurse, Programme für Daheimgebliebene und Besuche von schwerkranken und gebrechlichen Gehörlosen zu verwirklichen.

GZ: War Dein Arbeitsgebiet nicht dadurch eingeschränkt, dass andere Institutionen die Bedürfnisse von Gehörlosen abdecken? Ich denke dabei zum Beispiel an die Beratungsstelle für Gehörlose.

Emmy Zuberbühlers Freizeittätigkeiten im Dienste der Gehörlosen



- Mitglied in der Aufsichtskommission der Gehörlosenschule Wollishofen
- Mitglied in der deutschschweizerischen Dolmetscherkommission (SVG)
- Ehrenmitglied des Schweizerischen Gehörlosenbundes (sie war jahrelang ehrenamtliche Sekretärin und Dolmetscherin)
- Präsidentin des «Vereins zur Unterstützung des Forschungszentrums für Gebärdensprache»
- während zirka 15 Jahren Mitglied in der Schweizerischen Taubblindenkommission, sie trat im Frühjahr 1986 zurück.

E. Z.: Die Arbeit mit den älteren Gehörlosen hat mich befriedigt. Doch hätte ich gerne für Gehörlose aller Altersstufen gearbeitet. Mein Arbeitsfeld war schon etwas eingeschränkt. Die Arbeit mit den älteren Gehörlosen sollte von der ganzen Kirchgemeinde getragen werden. Ich denke dabei in erster Linie an Leute mittleren Alters.

GZ: Warum Leute mittleren Alters?

E. Z.: So können sich die Leute dieser Altersstufe mit den gewonnenen Erfahrungen besser auf ihr eigenes Alter vorbereiten. Sie haben dann schon einen Prozess durchlaufen.

GZ: Müsste die Kirche – Deiner Meinung nach – in diesem Fall aktiver sein, um jüngere Leute zu finden?

E. Z.: Wenn die Kirche nicht schaut, dass die ganze Kirchgemeinde ihren Anteil an der Altersarbeit beiträgt, so wird die Kirche so verstanden, dass man dort konsumieren (das heisst nur hinsitzen muss), ohne selbst etwas beizutragen. Die Kirche sollte versuchen, verlorengegangene Netze wieder neu zu knüpfen. Anders gesagt: die Leute zusammenbringen, die wir dazu benötigen.

GZ: Eigentlich hast Du recht. Magst Du Dich noch zu einem anderen Thema äussern? Du hast noch andere nebenamtliche Tätigkeiten. Du bist beispielsweise Präsidentin beim Verein: «Unterstützung des Forschungszentrums für Gebärdensprache». Weshalb finden die Gebärden bei Dir eine so grosse Unterstützung?

E. Z.: Ich finde es wirklich sehr wichtig, dass die Gebärden untersucht werden. Nur dann kann beurteilt werden, ob es eine richtige Sprache ist oder nicht. Ich finde sie faszinierend. Und wenn mir Gehörlose sagen, dass sie eine Hilfe ist zum Verstehen, dann bedeutet das für mich eine Hebung der Lebensqualität für Gehörlose.

GZ: Möchtest Du mir zum Abschluss noch verraten, wohin Dich Deine neue Tätigkeit führt?

E. Z.: Ja, ich werde bei Hörenden am reformierten Pfarramt Seebach arbeiten und ältere Leute betreuen: also Altersarbeit, Altersnachmittage, Hausbesuche und Besuche in Altersheimen machen. Ich werde aber einen Tag in der Woche frei sein, um für Gehörlose zu dolmetschen.

GZ: Ich freue mich, dass Du beruflich mit einem Bein noch in der Gehörlosenarbeit stecken wirst.

Jetzt danke ich Dir für alle Deine jahrelange Arbeit, Deine grosse Toleranz und das Verständnis gegenüber den Gehörlosen und auch für Deine interessanten Gedanken und Erklärungen. Ich wünsche Dir für die Zukunft – das auch im Namen der Gehörlosen – alles Gute und viel Befriedigung in Deiner Arbeit.

Noch etwas zum Schmunzeln:

Ablesefehler in Genf

Für Welsche ist der Name Zuberbühler schwierig zum Aussprechen. Für gehörlose Kinder noch viel schwieriger. Also stellte mich die Heimleiterin als M^lle^ Bühler vor...

Ein Knabe las sofort «Poulet» ab und machte dazu die Gebärde für «geköpftes Huhn».

Dieser Name in Gebärde blieb mir zehn Jahre lang. Unser Spielzimmer wurde sogar umgetauft und hiess «poulailler» = Hühnerhof, und ich wurde auch oft «mère de poules» = Hühnermutter genannt.

Elisabeth Hänggi

Redaktionsschluss

für GZ, Nummer 19
(1. Oktober 1986):
Donnerstag, 11. September 1986

Alle Einsendungen inkl. Anzeigen sind zu richten an die Redaktion

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
CREARTA AG
Quellenstrasse 31, 8005 Zürich